

Der dreieine Gott – was sagt die Bibel?

Teil 3

Referent	Stefan Drüeke
Ort	Neckarsulm-Obereisesheim
Datum	25.3.-27.03.2022
Länge	01:04:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/sd004/der-dreieine-gott-was-sagt-die-bibel

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte zu Beginn drei kurze Abschnitte oder Verse lesen.

Zuerst aus dem zweiten Korintherbrief aus Kapitel 8, ein Vers, nämlich Vers 9.

Zweite Korinther 8, Vers 9. Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

Ein Vers aus dem Markus-Evangelium aus Kapitel 4.

Markus 4, Vers 37. Und es erhebt sich ein heftiger Sturm, und die Wellen schlugen in das Schiff, [00:01:09] sodass das Schiff sich schon füllte. Und er war im hinteren Teil und schief auf dem Kopfkissen. Und sie wecken ihn auf und sprachen zu ihm, Lehrer, liegt denn nichts daran, dass wir umkommen? Und er wachte auf, schallt den Wind und sprach zu dem Seeschweig Verstumme. Und der Wind legte sich, und es trat eine große Stille ein. Und er sprach zu ihm, was sei dir furchtsam, habt ihr noch kein Glauben? Und sie fürchteten sich mit großer Furcht und sprachen zueinander, wer ist denn dieser, dass auch der Wind und der See ihm gehorchen? Aus Johannes 18 noch.

[00:02:12] Johannes 18, Vers 4. Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen würde, ging hinaus und sprach zu ihnen, wen sucht ihr?

Sie antworteten ihm, Jesus, den Nazaräer.

Jesus spricht zu ihnen, ich bin es. Aber auch Judas, der ihn überlieferte, stand bei ihnen. Als er nun zu ihnen sagte, ich bin es, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

Da fragte er sie wieder, wen sucht ihr? Sie aber sprachen, Jesus, den Nazaräer. Jesus antwortete, ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr nun mich sucht, so lasst diese gehen.

[00:03:02] Damit das Wort erfüllt würde, dass er sprach, von denen, die du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren. Vers 12. Die Schanun und der Oberste und die Diener der Juden nahmen Jesu fest

und banden ihn.

So weit einmal das Wort Gottes.

Es geht an diesen drei Tagen um das Thema Dreieinheit Gottes.

Wir haben gestern schon gesehen, vorgestern schon gesehen, dass eine Person der Gottheit der Heilige Geist ist. Wir haben viele Stellen im Alten Testament gefunden, die das bestätigen und die darauf hinweisen. Sogar sehr präzise Stellen, wenn die Rede ist von dem Geist seiner Heiligkeit. Wir haben gestern gesehen, dass eine weitere Person der Gottheit der Vater selbst ist. Und auch da haben wir einige Stellen angeführt, wo man allein durch Nachdenken darauf kommt, [00:04:07] dass hier die Rede von dem Vater sein muss, auch wenn er sicherlich zur Zeit des Alten Testaments noch nicht so offenbart gewesen ist, wie das zur Zeit des Neuen Testaments war oder ist. Denken wir nur an eine Stelle wie Jesaja 61, wenn es heißt, der Geist des Herrn, Herr ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, wo die Rede ist von dem Geist des Herrn, der Heilige Geist, wo die Rede von dem Herrn Jesus selbst ist, dass er auf mir ist, dass er der Gesandte gewesen ist. Aber wo wir dann auch lesen, dass er von dem Herrn gesandt wurde, dass er eben von dem Vater gesandt wurde, was uns auch das Neue Testament bestätigt.

Aber jetzt ist die Frage, wie ist das mit dem Herrn Jesus? Ist der Jesus auch eine Person der Gottheit oder ist der Herr Jesus nur Mensch? [00:05:05] Vielleicht denkt jemand, das ist eine ganz einfache Frage. Natürlich ist der Herr Jesus auch Gott. Ist er auch, bin ich auch von überzeugt. Aber im Alten Testament das zum Beispiel nachzuweisen, ist sehr, sehr schwierig. Das heißt, wir haben wenige Stellen im Alten Testament, die uns Hinweise geben, dass der Herr Jesus wirklich der Sohn Gottes ist. Im Neuen Testament sieht das etwas anders aus. Im Alten Testament ist das meiner Ansicht nach noch fast ein größeres Geheimnis, als dass der Vater eine Person der Gottheit ist. Guck mal, im Timotheus Brief ist davon ganz klar die Rede, dass es einen Gott gibt und dass es einen Mittler gibt. 1. Timotheus 2, da heißt es in Vers 5, Denn Gott ist einer.

Das ist das große Thema, das haben wir im Alten Testament. Ich habe euch in den letzten zwei Tagen einige Stellen gegeben, [00:06:03] die das zeigen, dass da wirklich ein Gott ist.

Denn Gott ist einer und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen.

Der Mensch Christus Jesus.

Also hier wird ganz klar gesagt, dass es einen Gott gibt und es gibt einen Mittler und dieser Mittler ist der Mensch Jesus Christus. Damit ist noch nicht die Frage beantwortet, ob der Herr nicht auch Gott gewesen ist. Ich sage noch mal, die Antwort ist eigentlich klar im Neuen Testament. Der Jesus ist Gott und Mensch in einer Person. Und das ist eines der größten Wunder überhaupt. Wir wollen uns zunächst einmal angucken, was das Alte Testament dazu sagt. Ich sage noch mal, wir haben nicht sehr viele Stellen. Eine, vielleicht die erste. Wir brauchen unbedingt das Neue Testament, um das zu verstehen. Jetzt wird vielleicht einer sagen, wieso haben wir nicht viele Stellen? [00:07:01] Der Herr sagt doch in Lukas 24, wir haben das heute Nachmittag gesehen, dass der Herr Jesus ihnen in allen Schriften das erklärte, was ihn betraf. Das heißt, in jedem Buch des Alten Testaments finden wir etwas von dem Herrn Jesus. Ja, das ist richtig. Aber in der Regel wird er uns dort als der Mensch beschrieben. Als der Mensch, der litt.

Als der Mensch, der gestorben ist.

Als derjenige, der auch wieder auferstanden ist. Aber das große Thema im Alten Testament, das ist der leidende und der sterbende Christus. Schon die erste Prophezeiung, das will ich doch noch mal eben lesen, in 1. Mose 3. Oder der erste Hinweis oder der erste direkte Hinweis, den wir dort haben, von Gott selbst ausgesprochen in 1. Mose 3, Vers 15. Der zeigt uns, dass er der leidende Christus ist. Der zeigt uns, dass er von einer Frau abstammt. Also in erster Linie wird hier auf den Menschen Jesus Christus verwiesen. [00:08:05] Hier wird nicht gesagt, wer sein Vater ist. Das Thema wird hier gar nicht behandelt. Wir wissen aus dem Neuen Testament, dass er gleichzeitig göttlichen Ursprungs ist. Denn das in der Frau Gezeugte ist vom Heiligen Geist. Aber es steht nicht in 1. Mose 3, Vers 15, wenn es heißt, und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir, das ist die Schlange, also der Teufel, und der Frau, und zwischen deinem Samen, das heißt den Nachkommen des Teufels, sei der Teufel und seiner ganzen Truppe da, und ihrem Samen, dem Nachkommen der Frau.

Er wird dir den Kopf zermalmen.

Das heißt, der Herr Jesus, der Nachkomme der Frau, wird dem Teufel den Kopf zermalmen. Der Herr ist der Sieger über den Teufel am Kreuz von Golgatha. Du wirst ihm die Ferse zermalmen.

[00:09:03] Das heißt, der Jesus hat unsagbar gelitten dort am Kreuz, denn das ist sicherlich eine sehr schmerzhaft Sache, eine zermalmte Ferse. Aber eine zermalmte Ferse ist nicht tödlich. Der Herr ist nicht im Tod geblieben. Der Herr ist auferstanden und lebt.

Aber hier wird hingewiesen auf den Menschen Jesus Christus, der der Nachkomme einer Frau ist. Und so haben wir viele, viele solcher Prophezeiungen, die hinweisen auf den Menschen Jesus Christus.

Aber es geht heute um die Frage, war der Herr Jesus auch Gott? Es geht um die Personen der Gottheit. Und wir haben einige Stellen, wenige, die darauf hinweisen. Eines in den kleinen Propheten in Micha 5, Vers 1. Und ich sage nochmal, richtig gut verstehen kann man sie nur im Blick des Neuen Testamentes. In Micha 5, Vers 1 heißt es [00:10:03] Und du, Bethlehem, Ephrathah, zu klein, um unter den Tausenden von Juden zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, aus dem Stamm Juda kommt ein Mensch hervor. Also es geht um den Menschen hier, aus dir wird mir hervorkommen ein Mensch, der Herrscher über Israel sein soll.

Aber jetzt kommt es. Und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.

Mal egal, wie man dieses Wort ewig versteht, aber es war ganz sicher in den Tagen vor Babel, in den Tagen vor Assyrien. Es war lange, lange, lange, bevor er Mensch geworden ist, existierte er schon. Und dass sich diese Prophezeiung hier auf den Herrn Jesus bezieht, das macht natürlich das Zitat in Lukas, im Lukas Evangelium völlig klar. [00:11:02] Hier ist also die Rede von dem Herrn Jesus, der auf der einen Seite Mensch ist, der aus dem Stamm Juda hervorkommt, aber der das große Kennzeichen hat, dass er schon von der Urzeit her da war. Ich sage mal von der Zeit, bevor etwas erschaffen worden ist, von den Tagen der Ewigkeit her.

Das heißt, wir haben hier eine solche Stelle, wo wir einen Hinweis finden, dass der Herr Jesus nicht nur Mensch ist. Aber wir brauchen unbedingt dafür das Neue Testament, denn dort wird Michael 5, Vers 1 zitiert und dort wird uns ganz klar gezeigt, dass es sich auf den Herrn Jesus bezieht. Das ist

eine von diesen Stellen, die wir hier haben.

Noch einmal, wir brauchen gar nicht darüber zu sprechen, wie weit dieser Ausdruck jetzt Urzeit und Ewigkeit zurückgeht.

Aber es zeigt uns, er war schon da, bevor er geboren wurde. Und das kann nicht auf einen Menschen zutreffen. [00:12:03] Das kann nur auf jemanden zutreffen, der auch Gott selbst ist.

Eine andere Stellung, wir müssen in den Propheten bleiben, haben wir in Jesaja 6. Und das ist vielleicht eine noch interessantere Stelle, weil auch sie aufgeschlossen wird durch das Neue Testament.

Dort heißt es nämlich in Jesaja 6, Vers 1 Im Todesjahr des Königs Usir, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron. Und seine Schleppen füllten den Tempel, Seraphim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel. Mit zweien bedeckte er sein Angesicht, und mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er. Und einer rief dem anderen zu und sprach, Heilig, heilig! Heilig ist der Herr der Heerscharen. Die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit.

[00:13:05] Die Frage ist, von wem spricht hier Jesaja?

Wieder ist die Antwort. Auf den ersten Blick ist es nicht eindeutig klar.

Es könnte ein besonderer Engel sein. Es könnte eine besondere Person sein, die hier beschrieben wird. Aber dann kommt der interessante Vers 9. Und er sprach, geh hin und sprich zu diesem Volk, hörend hört und versteht nicht und sehend sieht und erkennt nicht. Mache das Herz dieses Volkes fett und mache seine Ohren schwer und verklebe seine Augen, damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört und sein Herz nicht versteht und es nicht umkehrt und geheilt wird.

Man könnte fragen, warum habe ich diesen Vers gelesen? Ich habe ihn deswegen gelesen, weil er im Johannesevangelium in Johannes 12 zitiert wird. [00:14:01] Und dieses Zitat ist aus einem Grund sehr interessant.

Dort heißt es nämlich in Johannes 12, da haben wir dieses Zitat.

Ich lese mal Abvers 39. Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaja wiederum gesagt hat, jetzt kommt das Zitat, er die ihre Augen verblindet und ihr Herz verhärtet, damit sie nicht sehen mit den Augen und verstehen mit dem Herzen und sie sich bekehren und ich sie heile. Und jetzt kommt's. Dies sprach Jesaja, weil er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete.

Das heißt also, Jesaja sah die Herrlichkeit des Herrn Jesus. Jesaja redete von ihm.

Das heißt, die Person, die uns in Jesaja 6, in diesen Versen 1 bis 3 oder 4 beschrieben wird, [00:15:01] das ist seine Herrlichkeit, die er gesehen hatte. Er beschreibt dort also die Herrlichkeit des Herrn Jesus und er beschreibt dort die Herrlichkeit von jemandem, der das Kennzeichen hat, dass er Gott ist. Das heißt, auch diese Stelle nur verständlich im Licht des Neuen Testaments oder ganz präzise formuliert, zeigt uns, was oder wen Jesaja dort sah, nämlich den Herrn Jesus selbst in seiner Herrlichkeit.

Das war nicht der Jesus hier auf dieser Erde. Auf dieser Erde haben wir den Herrn in seiner Erniedrigung, in seiner Schwachheit diesen Weg, den er gegangen ist, von der Krippe bis zum Kreuz und wo er am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist. Er sah seine Herrlichkeit, bevor er hier auf diese Erde gekommen ist. Der Herr Jesus ist Gott. Das Alte Testament zeigt das.

[00:16:01] Vielleicht noch zwei Stellen dazu, wieder aus dem Buch. Wir bleiben in Jesaja. Braucht man nicht so viel zu blättern. Jesaja 44. Haben wir das auch noch einmal.

Vers 6.

So spricht der Herr, der König Israels und sein Erlöser.

Der Erlöser, dieser Mittler, ist der Mensch Jesus Christus.

Der Herr der Herrscharen. Und was sagt jetzt dieser Erlöser, der Herr der Herrscharen? Ich bin der Erste und ich bin der Letzte und außer mir ist kein Gott.

Nun, dieser Teil dazwischen, ich bin der Erste und ich bin der Letzte, finden wir natürlich in der Offenbarung dreimal. [00:17:01] Und ich will nur eine Stelle anführen. Offenbarung 1, Vers 17, wir haben es auch in Kapitel 2 und im letzten Kapitel. Und da heißt es, als der Jesus da selbst zu Johannes sprach, in Vers 17, Offenbarung 1, Vers 17. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen nieder wie tot und er legte seine Rechte auf mich und sprach, fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte, der Lebendige. Und ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades.

Das heißt, derjenige, der den Namen bekommt, ich bin der Erste und der Letzte, ist niemand anderes selbst als der Herr, der von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott gewesen ist.

Es ist eine weitere Stelle, die wir haben, wo wir einen Hinweis finden, dass der Herr Jesus ohne Frage der Sohn Gottes, dass der Jesus selbst Gott ist, eine Person der Gottheit.

[00:18:10] Kapitel 48 zeigt etwas Ähnliches in Vers 12.

Wir hatten das ja schon einmal, da heißt es, gestern höre auf mich, Jakob und Israel, meinen Berufener, ich bin der, der ist.

Ich bin der Erste, ich bin auch der Letzte. Und dann sagt Vers 16 am Ende, und nun hat der Herr mich gesandt und sein Geist. Wir haben schon gesehen, dass wir dort die drei Personen der Gottheit haben, auf der anderen Seite sein Geist, der Heilige Geist, dass der Herr mich gesandt hat, der Vater hat den Sohn gesandt. Dort wird hervorgehoben, als der Mensch, der hier auf diese Erde gekommen ist, der aber doch das Kennzeichen hat, ich bin, der da ist.

Der Erste, ich bin auch der Letzte.

[00:19:01] Wiederum Offenbarung 1 Vers 17, das umzeigt, dass der Herr Jesus Gott ist.

Es kommt die letzte Stelle aus dem Propheten Jesaja und dann gehen wir ins Neue Testament. Und das ist die klarste, die wir haben. Das ist die schönste Prophezeiung, die höchste, die wir meiner

Ansicht nach in der Bibel haben, wieder im Buch Jesaja in Kapitel 7. Da heißt es in Vers 14.

Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben. Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen.

Das Interessante ist bei der Geburt des Herrn Jesus in Matthäus 1. Da ist es zum einen, du sollst seinen Namen Jesus nennen, denn er wird sein Volk erretten. Es ist der Mensch Jesus Christus.

[00:20:02] Aber gleichzeitig im gleichen Atemzug wird dieser Vers aus Jesaja 7 zitiert und du sollst seinen Namen Immanuel nennen. Und damit völlig klar ist, was das bedeutet, heißt es, was verdolmetscht ist, Gott mit uns.

Also es ist völlig klar, dass diese Stelle hier in Jesaja 7, dieses Zeichen, was dort diesem gottlosen König gegeben wird, nur ein einziges Ziel hat, darauf hinzuweisen, dass der Herr Jesus, der auf diese Erde kommen wird, dass er Gott ist. Also das Alte Testament zeigt uns das, aber wieder in einer verborgenen Form. Und wir benötigen das Neue Testament. Wir benötigen den Geist Gottes, um diese Schönheit über den Sohn Gottes zu verstehen.

Das Neue Testament ist sehr eindeutig. [00:21:03] Vielleicht eine Stelle aus Johannes 1, wie am Anfang ein paar Stellen Anführung bekommen, bevor ich auf die herrlichen Verse zu sprechen komme, die ich gelesen habe. In Johannes 1, da heißt es ganz klar, die ersten Verse.

Im Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott. Und das Wort war Gott. Und das Wort heißt es weiter.

Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe. Und Kapitel 1, Vers 14 sagt Und das Wort wurde Fleisch und wohnte und zeltete unter uns.

Das heißt, dieses Wort, der Herr Jesus, der Mensch wurde, der kriegt das Kennzeichen, dass er bei Gott war. Man könnte sagen Und der Herr Jesus war bei Gott. Und der Herr Jesus war Gott.

[00:22:01] Also auf der einen Seite macht Johannes 1 ganz klar, dass der Herr Jesus Gott gewesen ist. Aber er zeigt, auch wenn es heißt bei Gott, dass er zu unterscheiden ist von den anderen Personen der Gottheit. Und der Unterschied ist sehr groß, denn der Vater wurde nicht Mensch. Der Heilige Geist wurde nicht Mensch. Aber der Herr Jesus wurde Mensch. Und er lebte als Mensch hier auf dieser Erde.

Vielleicht ein Satz schon mal das Ergebnis vorwegnehmend.

Der Herr Jesus war Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und er hat nie aufgehört, Gott zu sein.

Auch nicht, als er hier auf dieser Erde war.

Das heißt in Vers 18, der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgetan.

Das heißt, als der Jesus hier auf dieser Erde war, [00:23:01] da war er gleichzeitig in dem Schoß des Vaters.

Also als der Jesus hier bei seiner Geburt vollkommener Mensch wurde, hat er nicht aufgehört, Gott zu sein. Und so lebte er als Mensch und Gott in einer Person auf dieser Erde. Und auch jetzt ist der Jesus Gott und Mensch in einer Person. Und auch in der Ewigkeit wird er Mensch und Gott in einer Person sein. Wir haben gestern schon gesehen, wie dringend nötig das ist, dass der Herr auch nach seinem Werk am Kreuz noch Mensch ist. Denn er ist aufgefahren in den Himmel. Er hat die Städte bereitet als Mensch. Das heißt, jetzt befindet sich ein Mensch in dem Haus des Vaters. Er hat darum gebeten, dass er als Mensch die Herrlichkeit bekam von Gott, dem Vater, die er hatte, bevor er Mensch wurde, als er der ewige Sohn Gottes war. [00:24:01] Dass der Herr jetzt mehr oder weniger die doppelte Herrlichkeit besitzt. Und so ist er in dem Haus des Vaters. Und wir werden dort sein, sagt Johannes 14, um diese seine Herrlichkeit, die er als Mensch bekommen hatte, um sie zu schauen und zu bewundern.

Der Herr ist jetzt als hoher Priester, der dort vor Gott sich für uns verwendet. Da ist er als Mensch an dem Thron der Gnade tätig. Und deswegen sagt ja der Hebräerbrief dreimal, dass der Herr Jesus etwas zu tun vermag, nämlich etwas, was kein anderer Mensch sonst kann. Der kann erstens mitempfinden, wenn wir durch Schwierigkeiten gehen. Wir können nicht mitempfinden, wenn Gläubige durch Schwierigkeiten gehen, weil wir nicht in den gleichen Umständen sind. Aber das heißt von dem her, dass er in allem geprüft worden ist, wie wir ausgenommen die Sünde.

[00:25:01] Das heißt, der Herr, der kennt jedes Leid. Der kann jedes Leid verstehen. Und er kann deswegen mitempfinden in einer vollkommenen Weise. Der Hebräerbrief sagt, das sind die Stellen, ich glaube Kapitel 2, 4 und 7, wo das steht, dass gleichzeitig ist der Herr Jesus derjenige, der vollkommen zu trösten vermag. Er kann deswegen vollkommen trösten, weil er als Mensch selbst auf dieser Erde unsagbar gelitten hat. Wir können nicht vollkommen trösten. Wir waren nicht in den gleichen Umständen, wie vielleicht sich der Bruder oder die Schwester befindet. Guck dir die Freunde bei Hiob an. Sie haben es versucht. Es ist völlig daneben gegangen.

Sie kannten die Situation gar nicht, in der sich Hiob befand, weil sie selbst nie da drin gewesen sind. Aber der Herr, der jedes Leid erduldet hat, der kann uns in einer vollkommenen Weise trösten. Er ist dort als Mensch auf dem Sitz.

[00:26:01] Es ist ja der hohe Priester vor Gott. Darum noch einmal, der Herr hat nicht aufgehört, Mensch zu sein, nachdem das Werk vollbracht gewesen ist. Sondern er ist jetzt, und er wird es auch in der Ewigkeit sein, Mensch und Gott in einer Person.

Das ist das, was uns das Neue Testament zeigt. Und dass er beides hier auf dieser Erde war, ich habe ein paar Stellen dazu angeführt. Ich möchte mal zuerst etwas zu der mittleren Stelle sagen, im Markus-Evangelium.

Also man könnte ja fast jeden dritten Abschnitt in der Bibel lesen, und wir finden das gleiche Ergebnis, der Herr war Mensch und der Herr war Gott in einer Person. Guck mal, es heißt in Vers 36, in Markus 4, dass die Jünger den Herrn Jesus so mitgenommen hatten, wie er war. Und wie war er denn?

[00:27:01] Er war als Mensch müde von der Arbeit, die er hier auf dieser Erde getan hatte. Und gerade das Markus-Evangelium, wenn du mal einen Tag erleben möchtest, aus dem Leben unseres Herrn, dann musst du Markus 1 lesen. Da beginnt das, da haben wir einen ganzen Tag, da haben wir einen Zeittag aus der Arbeit, aus dem Leben des Herrn Jesus.

Ja, das beginnt im Endeffekt ein Tag aus dem Leben des Herrn. Man kann sagen, dass das vielleicht in Vers 16 beginnt, und das geht dann bis zum Ende von Kapitel 1.

Da haben wir einen Tag, wo der Herr unermüdlich gearbeitet hat. Und da ist es verständlich, dass er als Mensch auch mal müde gewesen ist. Und so kommt er hier auf dieses Schiff in Markus 4, und man sieht, wie müde der Herr ist, dass er sich sofort auf den hinteren Teil des Schiffes begibt [00:28:03] und dass er dort auf einem Kopfkissen schläft. Er ist vollkommen Mensch. Und der Schlaf war so tief, er war so ermüdet von der ganzen Arbeit, die er getan hatte, dass er überhaupt nichts davon mitbekam, dass mittlerweile die Wellen fast über das Schiff schlugen. So schlief der Herr auf dem Hinterteil dieses Schiffes. Und dann kamen die Jünger an, und da müssen sie ihn sogar noch aufwecken. Ich glaube, noch menschlicher kann man das Ganze gar nicht mehr beschreiben. Und das zeigt uns, der Herr, der war vollkommen Mensch. Das, was ihn unterschied, war natürlich, dass er keine Sünde hatte und keine Sünde tat. Er wurde in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde auf diese Erde gesandt. Nicht im Fleisch der Sünde, sondern in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde. Der Herr tat keine Sünde, in ihm war keine Sünde, [00:29:01] er kannte Sünde nicht.

Aber er war vollkommen Mensch. Und so schlief er hier auf diesem Kopfkissen. Und sie müssen ihn wecken. Und sie sagen daran, liegt denn nichts daran, dass wir umkommen? Merkst du überhaupt nicht, in was für einer Situation wir sind? Auf der anderen Seite können wir daraus natürlich auch lernen, was für eine innere Ruhe der Herr Jesus besaß.

Der Herr würde später zu den Jüngern sagen, am Ende des Johannes-Evangeliums, Friede euch!

Gleich wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich auch euch.

Dieses zweite Friede euch, worum es da geht, das hat nichts mit dem Frieden mit Gott zu tun. Das ist das erste Mal, wenn er sagt Friede euch, dann zeigt er ihnen seine Wundmale in seinen Händen. Das ist der Friede mit Gott. Aber dieses zweite Friede euch, das ist der Friede Gottes. Und das ist was völlig anderes. [00:30:01] Der Friede Gottes, das ist die Ruhe Gottes.

Das ist die innere Herzensruhe, die wir haben können in den schwierigen Umständen des Lebens. Das kriegen wir nicht am Kreuz automatisch geschenkt, nachdem wir zu Gott gekommen sind und Gott unsere Sünden bekannt haben. Das ist nicht so, dass wir dann diesen Frieden Gottes gleichzeitig bekommen, der uns dann reicht für den ganzen Weg über diese Erde, bis wir einmal bei ihm in der Herrlichkeit sein werden. Sondern den Frieden Gottes, Matthäus sagt, spricht von der Ruhe Gottes in Matthäus 11. Und diese Ruhe, die werden wir finden.

Das heißt, wir müssen geistliche Aktivität aufbringen. Wir müssen uns mit dem Wort Gottes beschäftigen. Wir müssen sozusagen die Zeit investieren, das Wort Gottes lesen, auf unser Herz anwenden. Und dann erfahren wir in diesen Lebensumständen, wo wir sind, den Frieden Gottes, die Ruhe Gottes.

[00:31:04] So wie das der Herr hier zeigt, dadurch, dass er schlief in dem Hinterteil dieses Schiffes. Das ist eine der wenigen Stellen, wo der Schlaf in der Bibel eine positive Bedeutung hat.

Die zweite Stelle ist bei Petrus selbst in Apostelgeschichte 12. Der dort angekettet zwischen zwei Kriegsmännern schlief, ich sag mal, in der letzten Nacht seines Lebens, bevor man ihn hinrichten wollte. Da schlief der Mann in aller Ruhe.

Das zeigt nicht, dass der so harte Nerven gehabt hatte. Der Petrus, der war selbst gar nicht mal so, der war manchmal auch ein bisschen ängstlich, will ich sagen. Sonst hätte er den Herrn nicht vor einer einzelnen Magd verleugnet. Er hatte schon manchmal etwas Angst, hatte manchmal schon etwas Sorge. Aber dort, bevor man ihn töten wollte, der Kobus hatte man kurz vorher getötet, da schlief er zwischen diesen Kriegsknechten.

[00:32:02] Siehst du, da ist Schlafen was Positives. Völlig anders als sonst, wenn es heißt, stehe auf aus den Toten, der du schläfst.

Wo es von geistlicher Trägheit spricht. Aber hier und bei Petrus, da spricht es von der inneren Herzensruhe. Die Herzensruhe bei unserem Herrn, die war so groß, dass er sogar durch die Wellen, die in dieses Boot schlugen, dass er davon nicht unruhig geworden ist.

Das ist die zweite geistliche Belehrung hier. Aber die andere ist, dass er eben vollkommen Mensch gewesen ist. Und dann müssen sie ihn aufwecken. Und dann geht er an Deck des Schiffes. Und was macht er?

Er spricht zu dem Wind. Kannst du auch mal versuchen. Kannst sicherlich zu dem Wind sprechen. Aber es wird nichts passieren. Aber hier passiert eine ganze Menge. Urplötzlich war es, wie heißt es hier, er war es fast tot und still. [00:33:02] Schweig, verstumme, sagt der Herr zu dem Wind. Und sofort legte sich der Wind, und nicht nur das. Und es tat eine große Stille ein.

Siehst du, das kann kein Mensch.

Wir können es testen, es funktioniert nicht. Der Herr sprach nur ein Wort. Und sofort müssen die Naturgewalten gehorchen. Was gibt es für einen größeren Beweis hier in diesem Abschnitt, dass er gleichzeitig Gott gewesen ist. Welcher Mensch kann das?

Sie waren erstaunt.

Sie sahen hier nur den Menschen Jesus Christus, den sie bei sich im Schiff hatten.

Sie nahmen ihn mit, wie er war. Und dann steht derjenige auf. Und anstatt dass er sagt, lass uns ein Rettungsboot nehmen und an Land rudern, spricht er einfach zu dem Wind. Und was sagen sie, wer ist denn dieser? Dass auch der Wind und der See ihm gehorchen.

[00:34:05] Das heißt, wenn eine große Stille aufkam, dann hat sich nicht nur der Wind gelegt, sondern im gleichen Atemzug jede Art der Wellenbewegung, dass der gesamte See plötzlich ruhig gewesen ist. Wer ist dieser?

Er ist der Sohn Gottes.

Er ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und war es, als er hier auf dieser Erde war.

Wie gesagt, ich könnte bald jeden Abschnitt aus den Evangelien lesen. Ich nehme mal einen anderen Abschnitt aus dem Ende seines Lebens, Johannes 18, wo wir fast etwas Ähnliches finden. Allerdings in einer umgekehrten Reihenfolge.

Hier wird uns zunächst einmal gezeigt, dass der Herr Jesus tatsächlich Gott ist. In Markus wird uns zuerst gezeigt, dass er Mensch ist. [00:35:01] Und dann lernen wir, dass der Herr Jesus auch Gott ist. Hier lernen wir, dass der Herr Jesus Gott ist und dass er auch Mensch ist.

Die Begebenheit ist ja nicht unbekannt. Der Jesus geht über den Kidron und er geht dort an dem Ölberg in einen Garten. Und eins ist völlig klar, dass es dort in dieser Gegend sehr viele Gärten gab. Aber er ging extra in den Garten, wo er häufiger gewesen ist. Nicht immer. Ja, es ist extra häufiger oder so ähnlich.

Also erst meistens in der Mitte von Vers 1, wo ein Garten war, nicht wo der Garten war. Es gab also verschiedene Gärten dort. Und dann heißt es in Vers 2, dass Judas diesen Ort kannte, weil Jesus sich oft dort mit seinen Jüngern versammelte. Das heißt, der Jesus wusste zu diesem Augenblick genau, dass Judas dahin kommen würde, weil das der Ort ist, wo sie oft gewesen sind.

[00:36:06] Der Herr ist über diesen Kidron gegangen. Er hat hier eine Entscheidung getroffen. Und diese Entscheidung war, dass er sich gefangen nehmen ließ. Er hätte in einen anderen Garten gehen können. Judas wäre mit dem ganzen Soldaten, dem ganzen Trupp da angekommen, und er wäre im falschen Garten gewesen, hätte ihn nicht gefangen. Der Herr ging genau an diesen Ort, weil er wusste, dass Judas dorthin kommen würde.

Denn es heißt ja ganz klar in Vers 4, Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen sollte.

Jemand, der alles weiß und der weiß, was in der Zukunft geschieht, das ist ausschließlich Gott. Du kannst den Propheten Jesaja lesen, Kapitel 40 bis Kapitel 50. Da geht es um ein großes Thema, dass Gott derjenige ist, der die Zukunft kennt. Und dass Gott nicht nur derjenige ist, der die Zukunft kennt, sondern auch der die Zukunft lenkt. [00:37:03] Der die Zukunft in seiner Hand hält. Das heißt, das Kennen der Zukunft ist eine Eigenschaft Gottes und nicht eine Eigenschaft des Menschen. Das ist ja auch der Grund, warum heutzutage die Bibelbücher zerschnitten werden, warum die Bibelbücher umdatiert werden, um aus der gewaltigen Prophezeiung, die wir dort in der Bibel finden, nur noch eine Nacherzählung zu machen. Das beste Beispiel ist das Buch Jesaja. Heute lernt fast jeder Schüler ab Klasse 10, dass es nicht nur Jesaja gibt, dass es auch einen Deutero-Jesaja, einen zweiten Jesaja gibt. Und man legt den Schnitt genau bei Kapitel 40 an. Warum? Weil ab Kapitel 40 zweimal die Rede ist von einem König Kyros. Und dieser König Kyros ist der Perser-König, der 70 Jahre, nachdem die zwei Stämme in die babylonische Gefangenschaft geführt worden sind, [00:38:02] den Erlass gab, dass diese Stämme wieder in ihre Heimatländer zurückkehren dürfen. Was ist an dieser Prophezeiung so gewaltig? Dass Jesaja sie aufschrieb, aussprach, 200 Jahre bevor Kyros geboren worden ist.

Da waren die Perser ein völlig unbedeutendes Völkchen. Da war das gerade die Zeit, wo die Babylonier die Weltherrschaft antraten, wo sie anfangen, die Assyrer zu besiegen. Da spricht Jesaja eine solche Prophezeiung aus. Das ist einer der größten Beweise überhaupt, dass die Bibel das Wort Gottes sein muss, dass wir diese viele erfüllte Prophetie im Wort Gottes finden. Das kann ein Mensch ohne Gott nicht verstehen. Die ganzen modernen Theologen können das nicht verstehen. Die zerschneiden das Buch Jesaja und sagen, na ja, das ist von einem zweiten Jesaja geschrieben, den Namen kennen wir nicht. Der lebte ungefähr 250 Jahre später. [00:39:03] Und dann macht man aus der Prophetie eine Nacherzählung und meint, man hätte das Problem gelöst. Wer so etwas macht und das auch noch glaubt, der macht Jesus Christus zum Lügner. Denn ich habe eben Johannes 12 gelesen. Da wird nicht nur aus Jesaja 6 zitiert, sondern vorher aus dem zweiten Teil

von Jesaja nach Kapitel 40. Und trotzdem heißt es, wie Jesaja wiederum sprach.

Das heißt, der Herr Jesus macht völlig klar, dass das gesamte Buch Jesaja von Jesaja geschrieben worden ist und dass es keinen zweiten Jesaja gab. Die Prophetie kann nur von Gott sein.

Kein Mensch kennt die Zukunft.

Niemand weiß, wie irgendeine Wahl oder etwas ausgehen wird. Man kann Hochrechnungen aufstellen. Und wie oft liegt man daneben.

[00:40:01] Aber wenn es hier heißt, dass der Herr alles wusste, was über ihn kommen würde, das zeigt uns, dass er Gott sein muss.

Anders geht es nicht. Und wir sehen das dann, was dort geschieht. Dort sind einige hundert Soldaten in diesem Garten. Das muss schon ein bisschen eng gewesen sein. Das war im Endeffekt eine ganze Kohorte, die dort gewesen ist. Plus die Tempeldiener, plus Judas und noch so ein paar Anführer. Man kann sich fast die Frage stellen, wieso so viele Leute für eine Person? Weil sie es vorher schon mal versucht hatten. Da hat schon mal die Tempelpolizei, die Tempeldiener da mit ihren Waffen versucht, den Herrn gefangen zu nehmen. Und dann kamen sie mit leeren Händen zurück zu den Obersten des Volkes. Und da fragten die, hey, warum habt ihr ihn nicht mitgebracht? Dann sagen sie, nie haben wir einen Menschen so reden hören wie diesen. Sie hörten nur Worte des Herrn und waren nicht in der Lage, es zu tun. [00:41:04] Es waren Worte aus der Gegenwart Gottes gesprochen, von einem, der selbst Gott gewesen ist. Und sie gingen unverrichteter Dinge wieder zurück. Jetzt wollte man auf Nummer sicher gehen. Nicht nur die Tempeldiener, die Tempelpolizei. Es kam eine ganze Kohorte an Soldaten mit dazu. Und dann stehen sie dort. Und dann stellt der Herr die Frage, wen sucht ihr? Und dann sagen sie, Jesus, den Nazarener. Und dann benutzt der Herr ausschließlich seinen göttlichen Namen, indem er sagte, ich bin es. Und dann müssen alle ungläubigen Menschen zurücktreten, einschließlich Judas Iskariot. Und dann fallen sie zu Boden.

Ein einziges Wort unseres Herrn. Und sie fallen zu Boden wie tot.

Es ist das Wort von jemandem, der selbst Gott ist.

[00:42:03] Ein göttliches Wort, das hier ausgesprochen worden ist, in all seiner Macht, in all seiner Größe, in all seiner Herrlichkeit. Und niemand kann vor diesem Wort Gottes, der Ungläubiges, bestehen. Und so wird es auch mal in der Ewigkeit sein, wenn sich einmal jedes Knie vor ihm beugen muss. Die Gläubigen dürfen es jetzt freiwillig tun. Aber die ungläubigen Menschen, sie werden es einmal tun müssen. Es ist eine ganz ernste Sache.

Judas hat über drei Jahre den Herrn erlebt.

Aber das ist nie in sein Herz gedrungen. Er hat nie eine Entscheidung für Gott getroffen. Das heißt, er hat nie Gott seine Sünden bekannt und ist mit seiner Sündenschuld zu Gott gekommen und hat mal sein Leben mit Gott ins Reine gebracht. Er war ein Mitläufer.

[00:43:03] Er hat Schau gespielt vor Gläubigen. Das können wir auch manchmal ganz gut. Es gibt viele Menschen, die Schau spielen. Aber die haben nie eine echte Entscheidung getroffen für Gott. Und Gott kennt die Herzen. Und Gott weiß, was echt ist oder nicht. Aber wenn du dich nie echt für Gott

entschieden hast, dann gehst du einmal ewig verloren. Dann wirst du niederfallen vor diesem göttlichen Ich Bin. Wenn du gar nicht bestehen kannst vor Gott, dann ist das Ergebnis ewige Verdammnis. Die fallen hier nieder. Und der Herr sprach nur ein Wort. Er ist Gott.

Dann rappeln die sich wieder auf. Man muss sich mal die Situation hier vorstellen. Und dann sind die so dreist, dass es noch mal zu dem gleichen Wortwechsel kommt. Und mal genau das Gleiche passiert.

Das heißt dann weiter.

[00:44:02] Vers 7, da fragte er sie wieder, wen sucht ihr? Und die geben in ihrer, ja, ich weiß nicht, ob es Dummheit ist oder ob es Frechheit ist, wie man es immer nennen mag. Aber sie geben die gleiche Antwort und sagen Jesus, den Nazarea. Und wieder sagte er, ich habe euch gesagt, dass ich es bin.

Wenn ihr nun mich sucht, so lasst diese gehen. Und was passiert?

Keiner fällt zu Boden.

Keiner.

Siehst du, jetzt ist der Herr hier vollkommen Mensch. Jetzt wird er anschließend gebunden. Zwischendurch sieht man noch mal, dass er Gott ist. Denn Petrus holt das Schwerte aus der Scheide und haut dem Knechter des Hohenpriester, also das war das Ohr ab.

Der Jesus berührt das nun mal eben, dann wird das geheilt. Er ist vollkommen Gott und kann dieses Wunder tun. Er ist gleichzeitig vollkommen Mensch und er lässt sich binden. [00:45:04] Und die Diener der Juden nahmen Jesus fest und banden ihn.

Sag mal, gibt es einen größeren Unterschied als das, was wir hier in Johannes 18 sehen? Auf der einen Seite das göttliche Wort in Macht ausgesprochen, ich bin es, und sie fallen alle wie tot zu Boden. Und Minuten später genau das gleiche Wort. Und der Herr verzichtet darauf, dass es jetzt seine Kraft auslösen kann. Und sie sind in der Lage, ihn zu binden. Und von jetzt an sehen wir die ganze Zeit, dass der Jesus Mensch und Gott in einer Person ist. Guckt mal, ich will auch zwei, drei Beispiele nur anführen, bevor wir dann zu dem letzten Vers kommen. Es heißt dort in Johannes 19, in Vers 4, [00:46:02] und Pilatus ging wieder hinaus und spricht zu ihnen, siehe, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr wisst, dass ich keinerlei Schuld an ihm finde.

Pilatus dachte, er wäre derjenige, der hätte Macht über unseren Herrn. Und sofort kommt das göttliche Wort in Vers 5. Jesus nun ging hinaus.

Weißt du, Pilatus dachte, er könnte was mit ihm tun. Aber der, der wirklich der Handelnde gewesen ist, das war der Herr Jesus selbst. Etwas später sind es die ganzen Soldaten, die ihn nehmen.

Vers 16 am Ende.

Sie, die Soldaten, aber nahmen Jesus hin und führten ihn fort. Und sofort kommt die andere Seite in Vers 17. Und sein Kreuz tragend ging er hinaus.

Der Herr Jesus war Mensch und Gott in einer Person. [00:47:04] So war er selbst der Handelnde, ob die anderen es wollten oder nicht. Er ist gekommen, um den Willen des Vaters zu tun. Und so geht er bewusst an dieses Kreuz, um dort als Mensch sein Leben zu lassen.

Der Apostel Paulus, der fasst das alles zusammen in diesem einzigartigen Vers, den wir in 2. Korinther 8 gelesen haben.

Dort sagt der Apostel Paulus, man könnte jetzt fast über jedes Wort hier noch sprechen, das wird noch mindestens eine Stunde dann dauern. Aber der Apostel sagt hier ganz klar, erstens, ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus.

Das heißt, er spricht davon, dass es etwas gibt, was wir kennen sollen. Und das Kennenlernen, das gibt es immer auf zweierlei Arten von Möglichkeiten. [00:48:03] Ich kann etwas über den Herrn Jesus kennenlernen, indem ich das Wort Gottes lese. Und wenn ich das Wort Gottes lese, dann lerne ich den Herrn Jesus kennen. Dann lerne ich ihn kennen als den Sohn des Menschen, der vollkommen Mensch gewesen ist. Und ich lerne ihn kennen als den Sohn Gottes, als derjenige, der Gott gewesen ist.

Beides gleichzeitig ist sehr schwer für uns zu verstehen.

Es ist für uns schon schwer zu verstehen, dass der Jesus vollkommen Mensch gewesen ist. Und es ist schwer für uns zu verstehen, dass der Herr Jesus vollkommen Gott gewesen ist. Aber zu verstehen, dass der Jesus beides in einer Person ist, das ist etwas, das ist nahezu unmöglich für unseren begrenzten Verstand. Es ist etwas, was wir ausschließlich, ich sage mal, verstehen können durch die Glaubensaugen unserer Herzen.

Da können wir ein klein wenig sehen, dass der Herr Jesus beides ist. [00:49:04] Aber dann gibt es eine zweite Möglichkeit des Kennenlernens, und das ist durch praktische Erfahrung.

Durch praktische Erfahrung, wie der Herr Jesus mir in meinem Leben hilft. Auf der einen Seite, dass ich ihn kennenlerne als den vollkommenen Tröster, und dann lerne ich ihn kennen als den Menschen Jesus Christus, der über diese Erde gegangen ist.

Aber ich kann ihn auch kennenlernen als denjenigen, für den kein Ding unmöglich ist, der in der Lage ist, jedes Wunder zu tun, was es nur gibt. Und dann lerne ich ihn kennen als den Gott, der allmächtig ist, der allwissend ist, der alles in seiner Hand hält und der jedes Wunder zu tun vermag. Kennenlernen sind immer zwei Möglichkeiten. Durch das Wort Gottes, indem ich mich mit dem Wort Gottes beschäftige und indem ich den Herrn Jesus als zweites persönlich in meinem Leben wirken lasse.

[00:50:03] Was kennen Sie?

Sie kennen die Gnade.

Die Gnade heißt die unbeschreibbare Liebe.

Gnade spricht immer von der Quelle, wovon etwas ausströmt.

Im Unterschied zu Barmherzigkeit, die immer von denjenigen spricht, die die Liebe empfangen.

Die Gnade, die spricht von der Größe der Quelle, wovon etwas ausströmt. Die Barmherzigkeit spricht von dem elendigen Zustand dessen, zu dem diese Liebe hinfließt.

Hier geht es aber gar nicht so sehr um uns. Hier geht es ausschließlich um die Größe der göttlichen Personen. Und so ist es hier die Gnade, es ist die Quelle der Liebe. Und worin finden wir sie? In unserem Herrn Jesus Christus. Und jetzt kommt das Kennzeichen. Da will ich zuerst was zu sagen, [00:51:02] dass er, der er reich war, um euretwillen arm wurde.

Auf der einen Seite bedeutet das, ja es bedeutet nicht, dass der Herr Jesus aufgehört hat, Gott zu sein, wie das manchmal behauptet wird.

Dass er reich war und arm wurde, bedeutet nicht, dass er aufhörte, Gott zu sein.

Sondern es bedeutet das, was wir in Johannes 18 gesehen haben. Und darum habe ich diesen Abschnitt auch noch gelesen. Es bedeutet, dass er darauf verzichtet hat, seine göttliche Kraft für sich selbst einzusetzen.

Dass er die göttliche Kraft besaß, das sehen wir in dem ersten Dialog, wo sie anschließend alle zu Boden fallen. Nur durch ein Wort, was der Herr gesprochen hatte. Da fallen hunderte von schwer bewaffneten Soldatenfallen um. Niemand von uns hat eine solche Kraft in einem Wort.

[00:52:05] Aber der Herr mit seinem göttlichen Namen, ich bin, sorgt dafür, dass sie alle umfallen. Das ist das. Er war unbeschreibbar reich.

Er besaß jede göttliche Kraft.

Beim zweiten Mal verzichtete er darauf, diese göttliche Kraft für sich selbst einzusetzen und er schließlich anschließend binden und gefangen wegführen. Also dass unser Herr, der reich war, das heißt auch, dass er alles besaß. Das heißt einmal, mein ist das Vieh auf tausend Bergen in dem Psalmen. Mein ist alles Silber, mein ist alles Gold, alles gehörte ihm. Aber er verzichtete darauf, das für sich selbst einzusetzen. Und er ließ sich binden. Und das ist hier dieser Vers. Es ist die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, [00:53:02] dass er da er reich war, um euretwillen arm wurde.

Siehst du, der Herr sah uns in unserem elendigen Zustand. Und deswegen wurde er freiwillig arm. Er hat freiwillig auf alles verzichtet. Er wurde in eine Krippe gelegt, einen Viehtrog. Das bedeutet das Wort, was dort steht. Und das in einer Herberge.

Ich glaube, man kann das in Jeremia nachlesen, wo man damals den Überrest, der auf der Flucht vor dem entweder Assyrer oder Babylonischen König gewesen ist, dem man dort in dieser Herberge einen Wohnplatz gab, dass sie in Sicherheit waren und sich dort verstecken konnten. In diese wahrscheinlich gleiche Herberge hatte man keinen Platz für unseren Herrn, sondern hat ganz klar signalisiert, wir wollen dich nicht. Den einzigen Platz, den man für unseren Herrn hatte, [00:54:01] der war dieses Kreuz auf Golgatha, wo unser Herr freiwillig hingegangen ist.

Gott und Mensch in einer Person.

Er verzichtete darauf, den ganzen Reichtum, den er hatte, für sich selbst zu benutzen.

Er entäußerte sich vollkommen.

Welch eine unbeschreibbare Gnade. Und dann verzichtete er sogar darauf, seine eigene Kraft einzusetzen. Weißt du, wir sind ja oft in Situationen, da würden wir gerne mal etwas unserer eigenen Kraft benutzen. Und dann müssen wir merken, das geht nicht, weil wir gar keine haben. Können gar nichts machen. Wir sind oft in so Situationen, wo wir es gerne tun würden und müssen merken, das geht überhaupt nicht. Wir haben gar keine Kraft in uns selbst. Die einzige Kraft, die wir haben, ist die Kraft, die Gott uns gibt. Wir versuchen das zwar manchmal, aber dann geht es meistens völlig daneben. Der Herr, der hätte sie gehabt, aber er hat sie nicht eingesetzt.

[00:55:06] Warum? Um euretwillen wurde er arm, damit wir durch seine Armut reich würden.

Hier fehlt etwas wohl, nämlich dass wir arm gewesen sind. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, dass das hier nicht steht. Sonst könnte man meinen, dass unsere Armut und die Armut des Herrn Jesus, dass das auf der gleichen Stufe steht. Aber wir sind arm von Geburt an.

Wir sind kraftlos von Geburt an.

Jeder Sünder ist kraftlos, lahm an beiden Beinen.

Keine Chance, irgendwas für Gott zu tun, ohne jede Kraft.

Aber der Herr ist arm geworden.

Er hat freiwillig darauf verzichtet. Und damit das nicht auf eine Stufe gestellt wird, steht das hier nicht, dass wir arm sind. Das weiß sowieso jeder, der ehrlich ist. Aber es steht hier etwas anderes, dass wir reich geworden sind. [00:56:05] Nämlich, dass wir einmal dort sein werden, wo der Herr Jesus selbst ist. In dem Haus des Vaters, was wir gestern gesehen haben, wo er uns eine Stätte bereitet hat. Und was passiert in dem Haus des Vaters? Werden wir da auf der gleichen Stufe sein, wo der Herr Jesus ist? Ja, wenn jemand aus der Ferne in das Haus des Vaters gucken würde, dann würde der aus der Ferne keinen Unterschied sehen. Dann würde er uns nämlich sehen, dass wir dort sind, wo der Herr Jesus selbst auch ist. Wenn derjenige da ein Fernrohr nehmen würde, und würde mal ganz detailliert, ich sage mal so als Bild, in dieses Haus des Vaters gucken, dann würde er feststellen, dass es einen riesigen Unterschied gibt. Dass wir dort sind, um ihn zu preisen, um ihn anzubeten.

Dass wir dort sind, um seine Herrlichkeit zu schauen.

Auf der einen Seite sind wir dort, wo er ist. [00:57:03] Das war sein Wunsch, das er hatte. Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein, wo ich bin. Johannes 17, wir haben es gestern gesehen. Auf dass sie meine Herrlichkeit schauen. Also auf der einen Seite sind wir am gleichen Ort. Wir sind reich geworden. Und der Heilige Geist benutzt hier das gleiche Wort wie das Wort, das der Jesus selbst hier kennzeichnet. Wir besitzen das ewige Leben. Aber nicht in uns selbst, sondern in ihm, der selbst das ewige Leben ist. Und er hat es uns gegeben in ihm.

Aber trotzdem wird es auch in der Ewigkeit einen Unterschied geben zwischen ihm und uns. Wir werden ihn schauen in seiner vollkommenen Größe. Aber hier wird uns gezeigt, warum der Herr

Jesus Mensch wurde, nämlich um dieses Werk am Kreuz zu vollbringen. Und ich denke, das zeigt uns, dass das Wort Gottes ganz klar ist. [00:58:01] Der Herr Jesus ist Gott.

Auch wenn es heute Religionsgemeinschaften gibt, die das leugnen.

Auch wenn es manchmal Gläubige gibt, die das leugnen. Aber das Wort Gottes ist absolut klar.

Es gibt noch ein Kennzeichen dafür. Es gibt viele, aber eins möchte ich noch kurz zum Schluss erwähnen, nämlich dass wir haben gelesen, dass der Vater selbst niemanden richtet. Gestern, dass er das Gericht seinem Sohn übergeben hat. Und jetzt kommt der Herr Jesus in der Zukunft. Und jetzt wird er die ganze Erde und die Menschen auf dieser Erde richten. Und da kann sich jeder hinstellen und sagen, und ich richte jetzt die ganze Erde und die Menschen. Es mag von mir aus solche Menschen nie auf dieser Erde geben. Die denken, sie könnten das tun. Dann würde man fragen, in welcher Legitimation tust du das?

[00:59:01] Tja, dann können sie keine Antwort geben. Aber die Antwort bekommen wir, was den Herrn Jesus betrifft. Nämlich in Offenbarung 4 und 5. Man kann sich manchmal fragen, warum in der Offenbarung, wenn in den ersten drei Kapiteln oder in Kapitel 2 und 3 die damals existierende Versammlungen beschrieben werden, sieben Stück, gleichzeitig mit einem prophetischen Ausblick, dass das dann anschließend damit endet in Kapitel 4, dass Johannes selbst, ich sag mal, dann plötzlich bei dem Herrn ist, in einer gewissen Weise, also ein Bild davon, dass die Entrückung stattgefunden hat. Offenbarung 4, Vers 1.

Nach diesem sah ich und siehe, eine Tür war geöffnet in dem Himmel, und die erste Stimme, die ich wie die eine Posaune mit mir hatte reden, hören sprach, komm hier herauf, und ich werde dir zeigen, was nach diesem geschehen muss. Also ein Bild, ich sag nur ein Bild davon, dass die Entrückung stattgefunden hat [01:00:02] und dass Johannes jetzt einen Ausblick bekommt, was anschließend hier auf dieser Erde geschehen wird. Und wir wissen, was nach der Entrückung geschieht, nämlich, dass die Gerichte über diese Erde kommen. Aber die haben wir erst in Kapitel 6 und nicht in Kapitel 4 und 5. Wieso werden noch Kapitel 4 und 5 eingeschoben? Weil Kapitel 4 und 5 die Antwort geben auf die Frage, wieso hat der Jesus überhaupt die Legitimation, die ganze Erde und die ganzen Menschen auf dieser Erde zu richten? Und jetzt kommt eine doppelte Antwort. In Kapitel 4 ist die Antwort ganz klar, weil er der Schöpfer aller Dinge ist. Das heißt, hier wird der Jesus als der Schöpfer beschrieben, und das zeigt eben, dass er Gott ist. Wir haben ja gesehen, es heißt ja am Anfang, lasst uns Menschen machen. Jetzt muss man natürlich vorsichtig sein bei diesem Ausdruck. Es gibt ja einige, die sagen, das Wort uns steht in der Mehrzahl, [01:01:02] damit ist völlig klar, dass Gott aus mindestens drei Personen besteht. Ja, in der hebräischen Sprache ist es tatsächlich so, es gibt die Einzahl, es gibt die Zweizahl und es gibt wirklich die Mehrzahl, den Plural, was mindestens drei sind. Es muss aber vorsichtig sein, es gibt einige Wörter, die gibt es gar nicht in der Zweizahl. In der Zweizahl treten zum Beispiel so Wörter auf wie meine Hände. Ich habe zwei Stück, da wird die Zweizahl benutzt. Meine Füße, meine Schuhe, meine Schultern, das wird alles in der Zweizahl benutzt, es gibt ja auch nur zwei. Das gibt es auch in der Mehrzahl, nämlich dann, wenn vor den Schultern von vielen Menschen die Rede ist. Aber bestimmte Wörter wie das Wort uns und so, die gibt es nur in der Mehrzahl. Das heißt, wir können gar nicht sagen, ob da mindestens drei mit gemeint sind. Es sind mindestens zwei gemeint, das können wir sagen. Das heißt, dieser Ausdruck lasst uns Menschen machen, zeigt uns, dass mindestens zwei Personen der Gottheit daran beteiligt gewesen sind. [01:02:01] Und Kolosser 1 sagt uns, dass einer davon der Herr Jesus selbst ist, durch den alle Dinge erschaffen worden sind. Das heißt, wenn uns der Schöpfer vorgestellt wird, dann

sehen wir den Herrn Jesus als Gott, als derjenige, der als Gott dort als Sohn Gottes mit Gott dem Vater und dem Heiligen Geist alles erschuf. Und das ist das große Thema hier in Offenbarung 4. Da wird uns gezeigt, dass er ein Anrecht hat, die Erde und die Menschen zu richten, weil er der Schöpfer aller Dinge ist und weil ihm als Schöpfer alles gehört. Und da sehen wir ihn wieder in seiner Seite als Gott. Aber dann Kapitel 5 zeigt uns eine andere Seite, nämlich dass er alles erkauft hat durch sein Blut am Kreuz. Ich sage nicht alles errettet, aber alles erkauft. Er hat deswegen ein Anrecht an jedem Menschen. Und das ist der zweite Grund, warum er das Recht hat zu richten. [01:03:02] Und das zeigt ihn uns jetzt aber als den Sohn des Menschen. Das heißt, auch in der Zukunft, wenn uns das hier gezeigt wird, wird der Jesus Gott und Mensch in einer Person sein. Und so wird es sein bis in alle Ewigkeit.

Das Wort Gottes ist völlig klar darin.

Mir ist auch klar, dass man das nicht gut verstehen kann. Man kann es doch nicht gut erklären, weil man es eben nicht gut verstehen kann. Es ist ein gewaltiges Geheimnis. Und es ist etwas, was uns zur Anbetung führen muss.

Dass der Herr Jesus, der ewig Gottes, von Ewigkeit zu Ewigkeit, dass er hier als Mensch in diese Schöpfung eingetreten ist und dieses Werk am Kreuz vollbracht hat, wegen seiner Liebe zu dir und zu mir, wegen seiner Liebe zu seinem Gott und Vater, und dass er nicht aufhört, Mensch zu sein. Dass er auch in der Zukunft der Diener, [01:04:04] der vollkommene Diener des Heiligtum sein wird, der sich um dich und um mich kümmert, auch in der jetzigen Zeit.

Es ist für mich eines der größten Wunder überhaupt. Für mich ein viel größeres Wunder als die gesamte Schöpfung, dass der Sohn Gottes freiwillig Mensch geworden ist und dass er hier auf dieser Erde dieses Werk vollbracht hat und das als jemand, der alles im Voraus wusste, der trotzdem gekommen ist und dieses Werk tat. Was für einen gewaltigen Herrn haben wir!